

# **JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK**

herausgegeben vom Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik  
an den österreichischen Universitäten

vol. XXV 4–2009

## **25 JAHRE JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK**

Schwerpunktredaktion: Karin Fischer, Franz Kolland

mandelbaum *edition südwind*

## **Inhaltsverzeichnis**

- 6      KARIN FISCHER, FRANZ KOLLAND  
Editorial
- 11     WALTER SCHICHO  
25 Jahre Journal für Entwicklungspolitik
- 19     MARTIN JÄGGLE  
Die Vorgeschichte des JEP: ein fragmentarischer Rückblick
- 26     BIRGIT HABERMANN, MARGARITA LANGTHALER  
Von der Fragmentierung zur Vielfalt? Entwicklungsforschung  
in Österreich

## **Forschungsexposés**

- 34     HENRY BERNSTEIN  
Class dynamics of agrarian change: writing a 'little book on a big idea'
- 38     GERALD FASCHINGEDER  
Ein Kulturfestival und die Frage nach Bewusstseinsbildung
- 42     KARIN FISCHER  
Globalisierung und transnationale Akteursnetzwerke:  
Big Business, neoliberale Intellektuelle und Zentralbanker
- 46     HELMUTH HARTMEYER  
Globales Lernen in Theorie und Praxis: ein Forschungsexperiment  
im Studium Internationale Entwicklung
- 50     KAREN IMHOF, JOHANNES JÄGER  
Transformation der Global Financial Governance:  
eine politökonomische Perspektive in der Entwicklungsforschung

- 54 FRANZ KOLLAND  
Reisen und lokale Lebenswelt: Forschung zwischen  
Sozialstrukturanalyse und beobachtender Teilnahme
- 58 HELMUT KONRAD  
Von „außereuropäischer Geschichte“ zur „Globalgeschichte“
- 63 UMA KOTHARI  
The forced movement of colonised peoples and its impact on  
development
- 67 RENÉ KUPPE  
Indianerlanddemarkation in Venezuela
- 72 BERNHARD LEUBOLT  
Sozialreformistische Politik in der Semi-Peripherie: Brasilien und  
Südafrika im Vergleich
- 76 IRMI MARAL-HANAK  
Sprache, Diskurs und Partizipation: Studien zu Geberdominanz  
und Entwicklung in Tanzania
- 80 ULRICH MENZEL  
Das Ende der „Dritten Welt“ und die Rückkehr der großen  
Theorie: eine autobiographische Retrospektive
- 85 ANDREAS NOVY  
Hauptschule trifft Hochschule
- 90 CHRISTOF PARNREITER  
Geographien der Organisationslogiken ungleicher Entwicklung
- 93 STEFAN PIMMER  
Internationalisierung und Abhängigkeit: zur Transformation des  
Staates in Lateinamerika

97	PETRA PURKARTHOFER Rassismus und Maskulinismus in postkolonialen Verhältnissen
101	KUNIBERT RAFFER Der Süden in der Schuldenfalle: ein Vorschlag zur Lösung der Überschuldung
105	DIETMAR ROTHERMUND The global impact of the Great Depression of the 1930s and of the present financial crisis: a study in contrast
109	WALTER SCHICHO Mein letztes/aktuelles/liebstes (l./a./l.) Forschungsprojekt
112	OLIVER SCHWANK Südafrika: wessen Entwicklungsstaat?
115	Rezension
120	AutorInnen dieser Ausgabe
124	25 Jahre JEP: Verzeichnis der AutorInnen und SchwerpunktredakteurInnen
135	Impressum

**GERALD FASCHINGEDER**

## **Ein Kulturfestival und die Frage nach Bewusstseinsbildung**

„Es gibt kein Lehren ohne Forschung und keine Forschung ohne Lehren. [...] Ich forsche, um Feststellungen zu treffen, und indem ich feststelle, greife ich ein, und indem ich eingreife, lehre ich und lehre mich gleichzeitig selbst“ (Freire 2008: 29f).

Paulo Freires letztes Werk, das zwei Jahre vor seinem Tod erschien, *Pädagogik der Autonomie*, ist eine Pädagogik der Neugier. Neugier ist es, die zum Forschen und zum Experimentieren motiviert. Zunächst zweckfrei und ohne bestimmtes Ziel, ist sie ein wirkungsvolles Instrument, um Innovationen anzuregen, zum Eingreifen zu ermächtigen und zur Selbstveränderung zu ermutigen. Diese Ansprüche versuche ich seit Sommer 2004 gemeinsam mit Andreas Novy und einem engagierten Team im spannenden Experiment des „Paulo Freire Zentrums für transdisziplinäre Entwicklungsforschung und dialogische Bildung“ zu verwirklichen. Der Name dieser Einrichtung verweist nicht nur auf den brasilianischen Theoretiker der Pädagogik der Unterdrückung, sondern wirft auch einige forschende Fragen auf: Was ist eigentlich Bildung? Was ist Dialog? Was ist Entwicklungsforschung? Wieso transdisziplinäre Forschung?

Ich möchte eine konkrete Untersuchung vorstellen, die ich im Rahmen des „Paulo Freire Zentrums“ 2006 geleitet habe. In diesem Jahr wurde in Wien der EU-Lateinamerika-Karibik-Gipfel (EU-LAK) abgehalten, begleitet von einem inoffiziellen Gegengipfel und einem öffentlich geförderten Kulturprogramm. Unter dem Namen Onda Latina fanden etwa 230 Lesungen, Konzerte, Theateraufführungen und Ausstellungen statt, die sich mit Lateinamerika in seiner ganzen Vielfalt befassten. Das „Paulo Freire Zentrum“ wurde von den VeranstalterInnen – der Kunst- und Kultureninitiative „kulturen in bewegung“, dem Lateinamerika-Institut und der Südwind Agentur – eingeladen, eine kritisch-reflektierende Begleitung des

Festivals zu unternehmen. Da ich im betreffenden Semester am Projekt Internationale Entwicklung eine Lehrveranstaltung zur transdisziplinären Entwicklungsforschung leitete, ergab sich daraus die Möglichkeit, die etwa fünfzig Studierenden sowie die TutorInnen Sarah Funk und Raphael Daum in das Forschungsvorhaben einzubinden.

Unsere Kernfrage lautete: Wie stellt sich das Kulturfestival Onda Latina im Hinblick auf die Forderung nach emanzipatorischer Bildung im Sinne Paulo Freires dar? Die Frage mag eigenartig erscheinen, war doch das Festival nicht als emanzipatorisches Projekt konzipiert. Dennoch ist eine solche Zugangsweise berechtigt, denn jede Reflexion über das Verhältnis von Kunst und Politik führt zur Frage, ob Kunst imstande ist, politische Verhältnisse kritisch zu reflektieren und vielleicht auch zu verändern. Nutzt sie ihre utopische Energie für die Generierung gesellschaftspolitischer Gegenentwürfe? Oder hat sie eine stabilisierende Funktion für die herrschenden Verhältnisse, etwa indem sie Ungleichheit legitimiert oder mit ästhetischen Inszenierungen von den Fragen nach Macht und Herrschaft ablenkt.

Wir haben dieses Projekt als transdisziplinäres Forschungsvorhaben definiert, da dabei AkteurInnen der Entwicklungspolitik und der Entwicklungsforschung zusammenarbeiteten und an der Genese der Fragestellung beteiligt waren. Das Forschen stand in Bezug zu einem gesellschaftlichen Praxisfeld; organisiert wurde ein Dialog über die Universität hinaus.

Ungewöhnlich mag erscheinen, das Festival Onda Latina mit dem Theoriegebäude Paulo Freires zu untersuchen, der ja kein Kunsttheoretiker war und sich mehr mit Alphabetisierung und Bewusstseinsbildung als mit Theater und Ausstellungen beschäftigt hat. Fruchtbar war an der Entscheidung für diese theoretische Grundlage aber nicht nur, Reflexionen eines lateinamerikanischen Intellektuellen zur Analyse von Aktivitäten zu nutzen, die sich auf Lateinamerika beziehen. Darüber hinaus stellt Bewusstseinsbildung ein Kernelement jeder entwicklungspolitischen Bildungstätigkeit dar. Gerade wenn NGOs Mittel aus den öffentlichen Fördertöpfen erhalten, ist eine Legitimierung nur mit Verweis auf die bewusstseinsbildende Wirkung möglich. Formalästhetische, mithin künstlerische Kriterien genügen nicht.

Um den Gegenstand Onda Latina zu erforschen, wurde ein Set an Methoden der qualitativen Sozialforschung eingesetzt. Der Besuch von Veranstaltungen und Ausstellungen war der erste Schritt, um in systematischer Art und Weise Intentionen und Wirkungen, künstlerische Verfahren

und kommunikative Strategien der einzelnen Beiträge zum Festival zu untersuchen. Ergänzt wurden die Beobachtungen vor Ort mit Literaturrecherchen und Interviews mit Programmverantwortlichen.

Die Ergebnisse fielen erwartungsgemäß ambivalent aus. Onda Latina, konzipiert als dezentrales Festival, erwies sich als dünnes, zum Zweck der gemeinsamen Veranstaltungsbewerbung geschaffenes Dach, unter dem sich viele, ja zu viele verschiedene Ansprüche verbargen. Hier trafen seitens der sehr unterschiedlichen KooperationspartnerInnen – KulturveranstalterInnen, entwicklungspolitische Bildungs- und Kultureinrichtungen – ebenso unterschiedliche Erwartungshaltungen und Systemzwänge aufeinander. Während die KulturveranstalterInnen gerne ihre Säle gefüllt sahen und sich nicht der Marktlogik entziehen konnten, wollten die NGOs, zumindest in ihren Grundabsichten, ein kritisches Bewusstsein befördern. Darüber hinaus beabsichtigten sie eine Ermächtigung der beteiligten KünstlerInnen: „Onda Latina ermöglicht KünstlerInnen aus Lateinamerika und der Karibik ihre eigene Stimme – im wahrsten Sinne des Wortes – einzusetzen und ihre Blickwinkel darzustellen“ (Onda Latina 2006). Dazu kam der innerkünstlerische Diskurs darüber, was gute Kunst ausmache. Innovative Formensprache geht nicht immer mit hoher Verständlichkeit einher. Aber auch bei scheinbar leicht verständlichen Kunstformen wie etwa Konzerten stellte sich die Frage, ob die teilweise durchaus politischen Texte vom Publikum als solche erfasst werden.

Der Endbericht wurde im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert und – nicht nur von den VeranstalterInnen – aufmerksam verfolgt. Einige der interessantesten Proseminar-Arbeiten wurden in einem Sonderband des *Journals für Entwicklungspolitik* publiziert und konnten so der weiteren Rezeption zugänglich gemacht werden.

Weitergehende konkrete Auswirkungen von einem solchen Forschungsprojekt zu erwarten, würde dessen Charakter und Auftrag nicht gerecht werden. Wir wurden von den VeranstalterInnen gebeten, ihr Produkt Onda Latina zu untersuchen, damit sie selbst dessen Ergebnisse besser einschätzen können. Ob die Rückmeldungen, die seitens der Studierenden teils sehr kritisch ausfielen, den OrganisatorInnen ermöglichten, ihr eigenes Bewusstsein zu verändern, mehr Bewusstsein für Bewusstseinsbildung zu erlangen, wäre die Frage für ein eigenes Forschungsvorhaben. Ich hatte den Eindruck, die kritische Selbstsicht einiger MitarbeiterInnen der veranstal-

tenden NGOs auf strukturierte Art und Weise unterstützt zu haben. Das mag wenig erscheinen, kann aber viel bewirken, wenn diese Personen in der Situation sind, ihre Erfahrungen in eine neue kritische Praxis zu transformieren.

Eines der Ziele des Projektes war es, an alte Konzepte der Bewusstseinsbildung zu erinnern und diese neu zu diskutieren. Es wurde einem der Anliegen transdisziplinären Forschens gerecht, indem es universitäres Wissen öffentlich zur Verfügung stellte. Ein solches Forschen ist keine Einbahnstraße, sondern ist ein gemeinsamer Lernprozess.

### **Literatur**

Faschingeder, Gerald/Funk, Sarah (Hg., 2007): Kunst Reflexion. Journal für Entwicklungspolitik 22 (Sonderband 1b).

Freire, Paulo (2008): Pädagogik der Autonomie. Notwendiges Wissen für die Bildungspraxis. Münster: Waxmann.

Onda Latina (2006): Presstext. <http://doku.cac.at/presstextfestival.pdf>, 25.1.2007.